Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesendeter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. und Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unsl. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.
Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 33. **Sonnabend** den 2. Februar 1889. **83. Jahrgang.**

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag, den 3. Februar, Vormittags nur bis ½9 Uhr

geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der für Privatgrundstücke in Leipzig-Reudnitz und Leipzig-Anger-Crottendorf anzulegenden Bes-, Fallrohr- und Nebenschleußen soll auf die Dauer der Jahre 1889 und 1890 an einen Unternehmer in Accord vergeben werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbauverwaltung, Rathhaus, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen oder gegen Entrichtung der Gebühren entnommen werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift **Herstellung von Privatschleußen in Reudnitz und Anger-Crottendorf in den Jahren 1889/90** versehen ebendaselbst und zwar bis zum 9. Februar d. J. Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Der Rath behält sich das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 30. Januar 1889.

Des Raths der Stadt Leipzig
Ib. 251. **Straßenbau-Deputation.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zu öffentlichen Kenntniß, daß wir derjenigen Straße, welche bisher die Grenze zwischen den Gemeinden Reudnitz und Anger-Crottendorf bildete und welche auf der westlichen Seite mit „Wurzner Straße", auf der östlichen aber mit „Chausseestraße" bezeichnet war, den gemeinsamen Namen:

Wurzner Straße

beigelegt haben.

Im Uebrigen haben wir beschlossen, die Namen der sonstigen Straßen der beiden neuen Stadttheile bis auf Weiteres unverändert zu lassen; wir wollen aber nicht unterlassen, nochmals auf unsere Bekanntmachung vom 28. December 1888 zu verweisen, und zur Vermeidung von Verwechselungen bei Straßenbenennungen den Gebrauch der Bezeichnungen der beiden neuen Stadttheile als

Leipzig-Reudnitz
bez. **Leipzig-Anger-Crottendorf**

noch besonders zu empfehlen.

Leipzig, am 23. Januar 1889.

Ib 179/80. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Dr. Kretzschmar, Act.

Städtische Sparcasse

beleiht Werthpapiere unter **günstigen** Bedingungen.

Leipzig, den 14. Januar 1889.

Die Sparcassen-Deputation.

Holzauction.

Donnerstag, den **7. Februar c.,** sollen von Vormittags 9 Uhr an auf dem diesjährigen Mittelwaldschlage dicht an der Leibnizbrücke im Rosenthale

ca. 60 **Abraumhaufen** und
„ 50 **Langhaufen**

unter den öffentlich aushängenden Bedingungen und **gegen sofortige Bezahlung** nach dem Zuschlage an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: an der Leibnizbrücke.

Leipzig, am 25. Januar 1889.

Des Raths Forstdeputation.

In Gemäßheit des §. 1 der Vorschriften für die Ausführung von Anlagen zur Benutzung der Stadtwasserkunst vom 6. Februar 1888 machen wir hierdurch bekannt, daß der Klempner

Herr **Ernst Paak**
in Leipzig-Reudnitz, Gemeindestraße 4,

zur Uebernahme solcher Arbeiten bei uns sich angemeldet und den Besitz der hierzu erforderlichen Vorrichtungen nachgewiesen hat.

Leipzig, den 30. Januar 1889.

X. 486. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. **Wolfram.**

Quittung und Dank.

Der **Samariter-Verein** empfing im Monat Januar nachstehende Beträge:

1) von Herrn Friedensrichter Aug. Siebert
A 1 Geschenk von G. W. S.,
„ 3 do. „ H. W. S.,
„ 5 Sühne i/S. A. K./A. S.,
„ 15 do. „ B. K./R. S.,
„ 5 do. „ F. L./F. A.;
2) von Herrn Friedensrichter Seidemann
A 9 Entschädigung für Sühne.

Schnorr,
Schatzmeister des Samariter-Vereins.

Der Tod des Kronprinzen Rudolf.

Ueber die Ursache, welche den Tod des Kronprinzen Rudolf herbeigeführt hat, herrscht nunmehr Gewißheit. Wie die „Wiener Zeitung" in ihrem nichtamtlichen Theile mittheilt, hat sich der Kronprinz durch einen Revolverschuß in den Kopf selbst den Tod gegeben. Der Kronprinz zeigte, wie es in der Meldung weiter heißt, in den letzten Wochen mehrfach krankhafte Nervenaufregung.

Unermeßlich ist die Klage um den edlen Fürstensohn, welche durch die österreichisch-ungarische Monarchie und die ganze civilisirte Welt geht, und Jedermann muß sich sagen: Welch' ein tragisches Geschick!

Soweit die Erinnerung zurückreicht, ist wohl kaum ein junger Fürst, welcher der Stolz seiner Eltern und die Hoffnung des Landes war, so jäh aus dem frisch pulsirenden Leben in Todesnacht versetzt worden, wie Kronprinz Rudolf von Oesterreich-Ungarn. Drei Fälle aus der neuesten Zeit weisen annähernd ähnliche Verhältnisse auf, bei sonstiger Verschiedenheit der Sachlage. Die Uebereinstimmung beruht nur darin, daß sie hoffnungsvolle Fürsten betreffen, welche noch nicht einmal das Alter des Kronprinzen Rudolf erreichten. König Alfons XII. von Spanien war noch nicht volle 28 Jahre, als er am 25. November 1885 an der Schwindsucht starb, und Prinz Louis Napoleon war erst 24 Jahre alt, als er im Juni 1879 unter den Assegaistichen der Zulukaffern seinen Geist aufgab. Endlich starb auch der erstgeborene Sohn Kaiser Alexander's II. von Rußland in jugendlichem Alter; aber er war nicht der einzige Erbe des väterlichen Thrones, und seine Stelle wurde sogleich durch den nächst jüngeren Bruder, den heutigen Kaiser Alexander III., ausgefüllt.

Unser Kaiser hat in dem Verewigten einen treuen Freund verloren. Alles hat sich als falsches Gerücht erwiesen, was über das persönliche Verhältniß des verewigten Kronprinzen zum Kaiser Wilhelm II. gefabelt worden ist. Der Beweis des Gegentheils ist durch zwei amtliche Urkunden geführt, von welchen die eine die Unterschrift Kaiser Wilhelm's trägt, die andere nur unter Genehmigung und Billigung des Kaisers veröffentlicht werden konnte. In der Cabinetsordre, welche die Anlegung von Trauerabzeichen für die Officiere des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 und des 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11 zu Ehren des verblichenen Kronprinzen Rudolf anbefiehlt, heißt es ausdrücklich: „Um das Andenken des zu Meinem tiefen Schmerze heute so plötzlich und unerwartet aus dem Leben geschiedenen Erzherzogs und Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, Meines innig geliebten Freundes, zu ehren ꝛc." Derselbe Ausdruck findet sich in dem Nachrufe, welchen der „Reichsanzeiger" für den verblichenen Kronprinzen enthält.

Kronprinz Rudolf gehörte nicht zu den Fürsten, welche ihr Auftreten in der Oeffentlichkeit nach bestimmten, klar erkennbaren politischen Gesichtspuncten einrichteten, er war vielmehr bestrebt, sich auf seinen hohen Beruf als zukünftiger Herrscher der österreichisch-ungarischen Monarchie durch eindringendes Studium aller darauf bezüglichen thatsächlichen Verhältnisse vorzubereiten. Er faßte seine erhabene Aufgabe nicht als Bekenner einer bestimmten Parteirichtung auf, sondern als der Erbe eines Thrones, welcher die größten Anforderungen an seinen Inhaber stellt, weil widersprechende sich gegenseitig ausschließende Ansprüche der das Land bewohnenden Völkerschaften an den Herrscher herantreten. Deshalb zog er seinen Völkerstämmen dem andern vor, behandelte jeden nach der ihm inne wohnenden Eigenart, und durfte deshalb mit Fug und Recht behaupten, daß er keinen Feind in Oesterreich-Ungarn habe. Aber gerade diese herzgewinnende Menschenfreundlichkeit, welche er gegen Jeden zeigte, mit welchem er in Berührung kam, mochte er Deutscher, Pole, Czeche, Ungar oder Bewohner von Bosnien oder Dalmatien sein, weckte auch irrthümliche Auffassungen über seine Grundanschauungen. Die Panslawisten und die Franzosen waren und sind noch heute davon überzeugt, daß Kronprinz Rudolf es mit beiden hielt und daß er deshalb seinem innersten Wesen nach ein Feind der Deutschen und demgemäß auch des Bündnisses mit Deutschland war.

Diesen Täuschungen dient der Nachruf des „Reichsanzeigers" als scharfe Ablage und entzieht ihnen allen Boden. Der Nachruf erklärt, daß mit dem deutschen Kaiser und seinem Hause das gesammte deutsche Volk an der Bahre des hoffnungsvollen jungen Fürsten trauere, dessen klarer, weitschauender Blick, reiche Gaben des Geistes und edle Eigenschaften des Herzens ihn bestimmt erscheinen ließen, seinen Völkern einst ein großer, gerechter und milder Herrscher zu sein, dem befreundeten deutschen Reiche ein treuer Verbündeter zu bleiben. In demselben Sinne haben sich die Präsidenten des deutschen Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses geäußert. Präsident v. Köller sagte: „Das unserem Vaterlande eng verbündete Kaiser- und Königreich Oesterreich-Ungarn hat seinen Thronfolger, unser Kaiser und König einen treuen Freund, unser Vaterland einen warmen Anhänger verloren."

Angesichts solcher Kundgebungen können die Artikel der panslawistischen und französischen Blätter, welche dem verewigten Kronprinzen Rudolf eine feindliche Gesinnung gegen das deutsche Reich andichten, nur Mitleid durch ihre Unkenntniß der Verhältnisse erregen, sie haben damit nur gesagt, was sie wünschen, aber nicht, was der Wahrheit entspricht. Das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn steht auf fester Grundlage und beide Verbündete legen auf seinen Fortbestand den höchsten Werth. Die Geschicke großer Mächte hängen überhaupt nicht von persönlichen Launen und Stimmungen der Machthaber ab, die Interessen der Völker und die Bedingungen ihrer Wohlfahrt sind durch den Lauf langjähriger Entwickelung vorgezeichnet und können nicht willkürlich verändert werden. Die Heilsamkeit und Nothwendigkeit des Dreibundes für den europäischen Frieden ist von den Theilhabern des Bundes in der denkbar feierlichsten Form seit langer Zeit und bei jedem passenden Anlaß anerkannt und bekräftigt worden, deshalb war es auch Thorheit, anzunehmen, daß Kronprinz Rudolf ein Gegner dieses Bündnisses war.

* * *

* Der „Deutsche Reichsanzeiger" bringt, wie vorstehend erwähnt, an seiner Spitze folgende kaiserliche Kundgebung und Cabinetsordre:

Durch das gestern Morgen erfolgte unerwartete Hinscheiden Sr. kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich sind Se. Majestät der Kaiser und König, Allerhöchstwelche in dem hohen Entschlafenen einen innig geliebten Freund verloren haben, auf das Schmerzlichste bewegt worden.

Mit Sr. Majestät und dem kaiserlichen und königlichen Hause trauert das gesammte deutsche Volk an der Bahre des hoffnungsvollen, jungen Fürsten, dessen klarer, weitschauender Blick, reiche Gaben des Geistes und edle Eigenschaften des Herzens ihn bestimmt erscheinen ließen, seinen Völkern einst ein großer, gerechter und milder Herrscher zu sein, dem befreundeten deutschen Reiche ein treuer Verbündeter zu bleiben.

Se. Majestät der Kaiser und König haben aus Anlaß des Ablebens Sr. kaiserlich königlichen Hoheit des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich nachstehende Allerhöchste Cabinets-Ordre zu erlassen geruht:

Um das Andenken des zu Meinem tiefen Schmerze heute so plötzlich und unerwartet aus dem Leben geschiedenen Erzherzogs und Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, kaiserlich königliche Hoheit, Meines innig geliebten Freundes, zu ehren, bestimme Ich, daß die Officiere des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 und des 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11 acht Tage Trauer, durch Tragen des Flors am linken Unterarm, anlegen sollen. Ich habe an die General-Commandos des Gardecorps und des 3. Armeecorps dementsprechend verfügt und beauftrage Sie, diese Ordre der Armee bekannt zu machen.

Berlin, den 30. Januar 1889. Wilhelm R.

An den Kriegsminister.

* Das Wolff'sche Bureau läßt uns folgende Meldungen zugehen:

* **Wien**, 31. Januar. Kaiser Franz Josef zeigte sich, wie das „Neue Wiener Tagblatt" meldet, nachdem er mehrere Stunden im Arbeitszimmer verweilt hatte, beim Empfange der Nachmittags zur Condolenz erschienenen Mitglieder des kaiserlichen Hauses, sehr gefaßt und gab seiner Gottergebenheit in rührenden Worten Ausdruck. Heute Morgen um 6 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Westbahnhof, um den Prinzen und die Prinzessin Leopold von Bayern zu empfangen. Als dieselben den Wagen verließen, eilte der Kaiser auf sie zu, indem er sie unter Thränen wiederholt umarmte und küßte. — Prinz Ludwig von Bayern wird im Auftrage des Prinzregenten den Leichenfeierlichkeiten beiwohnen.

* **Wien**, 31. Januar. In der heutigen Sitzung des Wiener Gemeinderaths erschienen die Gemeinderäthe schwarz gekleidet. Bürgermeister Uhl theilt eine von den Versammelten stehend angehörte Rede, in der er die reichen Geistesgaben des dahingeschiedenen Kronprinzen, seine Begeisterung für Kunst und Wissenschaft, seine tiefe, Alles umfassende, vornehmliche Bildung hervorhob, Gottes Trost für das kaiserliche Elternpaar und die verwittwete Gemahlin anrief und mit den Worten schloß: Gott schütze unseren Kaiser, Gott schütze Oesterreich! Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. — Erzherzog Ferdinand Salvator und der Großherzog von Toskana sind aus Salzburg eingetroffen.

* **Wien**, 31. Januar. Ueber den plötzlichen Tod des Kronprinzen Rudolf sprechen alle hiesigen Blätter in Ausdrücken tiefsten Schmerzes. Die „Wiener Zeitung" sagt: Der entsetzliche Schlag ist zu jäh erfolgt, als daß man die furchtbare Größe des Verlustes, den die Dynastie, das Reich, ja die Welt erlitten, schon jetzt völlig überblicken könnte. — Die „Neue Freie Presse" schreibt: Alle Völker, alle Stände, alle Classen haben Grund, ihn zu beweinen. Sein Traum war das Glück der Völker, die er dereinst beherrschen sollte. In stummer Ehrfurcht bücken diese Völker auf zu ihrem Monarchen, diesem Helden auf dem Throne, dessen Martyrium das Bewußtsein einigermaßen erleichtern möge, daß Millionen Herzen sein unendliches Weh theilen. — Die „Presse" giebt dem unendlichen Herzeleid Ausdruck, mit welchem Jeder in dem mit seinem Kaiserhause innigst verbundenen Oesterreich an der Bahre des vielverheißenden, zu Bedauerndem veranlagten Fürstensohnes wehklagt. — Das „Wiener Tageblatt" sagt: Der Kronprinz war ein Bild ritterlicher Gewandtheit und Geschicklichkeit, zugleich ein klarer Kopf und tiefer Denker, der in die innerste Volksseele hineinblickte. Ein Stern erster Größe am Horizont Oesterreichs erlosch mit ihm für immer. — Das „Vaterland" ruft aus: Alle westlichen Gedanken treten für die treuen Oesterreicher heute vor dem Gebete zurück: Gott tröste den Kaiser, die Kaiserin, die erlauchte Wittwe und verleihe dem früh Abgerufenen die ewige Ruhe! — Auch die Provinzial-Blätter aller Sprachen, czechische, deutsch-böhmische, ruthenische, slawonische, serbische, italienische Zeitungen bekunden den unbeschreiblichen Eindruck der Trauerbotschaft in allen Gauen Oesterreichs, volles Verständniß für die geistige Bedeutung des Dahingeschiedenen und das tiefste Mitgefühl für das schwer getroffene Kaiserhaus, dessen tiefes Leid nur durch doppelt engen Anschluß der österreichischen Völker an das Kaiserhaus gemildert werden könne.

* **Wien**, 31. Januar. Schon in den frühesten Morgenstunden begannen die Arbeiten zur Ausbahrung der Leiche des Kronprinzen Rudolf unter der Leitung des persönlichen Adjutanten Hauptmanns v. Giesl. Der Kaiser und die Kaiserin kamen heute Morgen in das zu einem Todtenzimmer umgewandelte Schlafgemach des Kronprinzen, um dort ein stilles Gebet zu verrichten. Die Erzherzoge Albrecht, Wilhelm und Rainer, sowie die Erzherzogin Elisabeth erschienen später bei der Frau Kronprinzessin, deren Gemächer unmittelbar an das Todtenzimmer anstoßen, und begaben sich sodann in das Letztere, wo sie ebenfalls am Sarge des Verblichenen in stillem Gebete verweilten. — Nach einer bisher unbeglaubigten Nachricht würde das Leichenbegängniß am nächsten Mittwoch stattfinden, doch sind darüber endgiltige Bestimmungen noch nicht getroffen.

* **Wien**, 31. Januar, Abends. (Wiederholt.) Große Menschenmassen begaben sich ununterbrochen nach der Hofburg, sie blicken wehmüthig nach den Gemächern des Kronprinzen und ziehen dann still weiter. — Wie das „Neue Wiener Tagblatt" erfährt, verbrachte der Kaiser die Nacht schlaflos in seinen Gemächern. — Den ersten Kranz legte die Kronprinzessin auf dem Sarge des Verstorbenen nieder, das Töchterchen des Kronprinzen, die Prinzessin Elisabeth, legte einen kleinen Kranz von weißen Moosrosen mit weißer Schleife auf den Sarg. Nachdem die höchsten Herrschaften das Trauerzimmer, in welchem die Leiche des Kronprinzen ruht, verlassen hatten, wurde den Hofbediensteten und Dienern der Zutritt zur Leiche gewährt. — Beide Häuser des Reichsraths werden sich nach der morgen in denselben stattfindenden Trauerkundgebungen bis nach der Beisetzung vertagen. — Im Laufe des Vormittags erschienen die hier accreditirten Botschafter und Gesandten im Oberstkämmereramte, um ihr Beileid auszudrücken.

* **Pest**, 31. Januar. Die beiden Häuser des Parlaments hielten anläßlich des Hinscheidens des Kronprinzen Rudolf Condolenz-Sitzungen. Die Präsidenten wurden ermächtigt, den Ausdruck tiefsten Schmerzes und Beileids an den Stufen des Thrones niederzulegen.

* **Wien**, 31. Januar. (Wiederholt.) Ministerpräsident Tisza aus Pest ist heute Mittag 1 Uhr hier eingetroffen. Die beunruhigenden Gerüchte, die über sein Befinden hier verbreitet waren, haben dadurch ihre thatsächliche Widerlegung gefunden. Die französischen Gerüchte sind wahrscheinlich dadurch verbreitet, daß nach einem Pester Telegramme der „Neuen Freien Presse" der Bruder des Ministerpräsidenten Graf Ludwig Tisza bei der Nachricht vom Ableben des Kronprinzen ohnmächtig zusammenbrach.

* **Pest**, 31. Januar. (Abgeordnetenhaus.) Präsident Wechy schilderte tief erschüttert in der heutigen Sitzung den schweren Schlag, welcher das Königshaus und Ungarn betroffen. In das Walten der göttlichen Vorsehung müßte man sich schicken und den Allmächtigen bitten, er möge dem großen Todten die ewige Ruhe, dem geliebten Könige und der Königin, sowie der trauernden Wittwe Kraft zur Ertragung des großen Schicksalsschlages und dem Vaterlande Beruhigung gewähren. Schließlich constatirt der Präsident gegenüber den verschiedenartigen Gerüchten, daß der Kronprinz am Herzschlag gestorben sei. Hierauf beschließt das Haus, die Sitzungen zu vertagen und bevollmächtigt den Präsidenten, den Ausdruck tiefster Trauer und die Theilnahme des Hauses dem Könige zu übermitteln, sowie das Haus bei der Leichenfeier zu vertreten. — Im Oberhause sprach der Präsident gleichfalls den tiefen Schmerz über den schweren Verlust des königlichen Hauses und der Nation aus. Das Haus beschließt corporatives Erscheinen bei dem Leichenbegängnisse und ermächtigt den Präsidenten, das tiefe Beileid und den großen Schmerz des Hauses an den Stufen des Thrones niederzulegen. — Die Mitglieder beider Häuser waren in Trauer erschienen. — Die Gerüchte von einem Attentate auf Tisza sind vollständig unbegründet.

* **Pest**, 31. Januar. Aus Anlaß des plötzlichen Hinscheidens des Kronprinzen Rudolf sind auf allen öffentlichen und sehr vielen Privatgebäuden Trauerfahnen aufgezogen, viele Häuser sind mit schwarzem Stoff drapirt. Die Theater waren gestern und sind heute geschlossen, ebenso die Börse. — In der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung machte der Oberbürgermeister in tief empfundenen Worten Mittheilung von dem schmerzlichen Verlust, welchen das Vaterland erlitten. Darauf wurde die Sitzung sofort aufgehoben. Die gesammte Presse, ohne Unterschied der Partei, steht unter dem Eindrucke des erschütternden Unglücks, das durch das plötzliche Hinscheiden des Kronprinzen über die Monarchie und Ungarn hereingebrochen ist, und sämmtliche Zeitungen geben dem allgemeinen Schmerze tiefempfundenen Ausdruck.

* **Triest**, 31. Januar. Sämmtliche Zeitungen, wie „Triester Tagblatt", „Adria", „Matino piccolo" sind mit Trauerrand erschienen und widmen dem verewigten Kronprinzen theilnahmsvolle Nachrufe.

* **Triest**, 31. Januar. Die Trauerkundgebungen dauern fort. Auf allen öffentlichen Gebäuden und auf den Consulaten wehen Trauerfahnen. Die Flaggen der Schiffe sind mit Trauerflor umhüllt und auf Halbstopp gehißt. Die Börse ist geschlossen, die Vorstellungen in den Theatern und die Bälle sind abgesagt.

* **Belgrad**, 31. Januar. Sobald der König die Nachricht von dem Ableben des Kronprinzen Rudolf erhalten hatte, begab er sich sofort zu dem österreich-ungarischen Gesandten, um demselben sein innigst Beileid auszudrücken; ebenso condolirte heute der Ministerrath dem Gesandten in corpore unter Führung des Ministerpräsidenten.

* **Bern**, 31. Januar. Im Auftrage des Bundesrathes sprach Bundespräsident Hammer gestern dem Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn auf die Trauerbotschaft von dem plötzlichen Hinscheiden des Kronprinzen Rudolf telegraphisch die innigste Theilnahme aus. Der Bundesrath beauftragte außerdem den Gesandten in Wien Repit, in seinem Namen dem Kaiserhofe sein Beileid zu bezeugen.

* **Brüssel**, 31. Januar. (Deputirtenkammer.) Der Präsident machte von dem Hinscheiden des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich Mittheilung, gab in beredten Worten der innigen Theilnahme des Landes und des Parlaments für die Kronprinzessin Stephanie, sowie die königliche Familie von Belgien und die kaiserlich österreichische Familie Ausdruck und beantragte, zum Zeichen der Trauer die Sitzung aufzuheben. Der Ministerpräsident Bernaert schloß sich den Worten des Kammerpräsidenten an. Die Sitzung wurde aufgehoben. — Der König und die Königin reisen heute Abend nach Wien.

* **London**, 31. Januar. Die Minister, die Mitglieder des diplomatischen Corps und ein Abgesandter der Königin statteten dem österreichischen Botschafter, der von Bournemouth hierher zurückgekehrt ist, Condolenzbesuche ab. — Der Prinz von Wales hat den beabsichtigten Besuch von Nizza aufgegeben und wird sich zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Wien begeben. — Die Königin richtete ein directes Telegramm an den Kaiser von Oesterreich, in welchem sie ihrem tiefen Schmerz und ihrer Theilnahme Ausdruck giebt. — Der Premier Marquis v. Salisbury hat den diesseitigen Botschafter in Wien, Paget, beauftragt, der österreichischen Regierung sein Beileid auszusprechen.

* * *

* **Wien**, 30. Januar. Die „Neue Freie Presse" berichtet noch folgende Einzelheiten:

Am Sonntag, Nachmittags halb 5 Uhr, noch machte der Kronprinz die letzte Spazierfahrt in einem von ihm selbst kutschirten Phaëton im Prater. Mit besonderer Vorliebe trug der Kronprinz in der letzten Zeit die Obersten-Uniform seines Ulanen-Regiments Nr. 1, welche ihn so vorzüglich kleidete. Am selben Abend, 10 Uhr, erschien er mit der Kronprinzessin Stephanie bei der anläßlich des Geburtsfestes des deutschen Kaisers im deutschen Botschaftspalais in der Metternichgasse stattgehabten Soirée, welcher auch, wie gemeldet wurde, der Kaiser und mehrere andere Mitglieder der kaiserlichen Familie beiwohnten. Der Kronprinz, welcher die Obersten-Uniform seines preußischen zweiten brandenburgischen Ulanen-Regiments trug, sah vorzüglich aus. Nichts deutete in dessen Aussehen auf irgend ein Unwohlsein. Vorgestern, Montag, früh begab sich der Kronprinz in Begleitung seines Schwagers, des Prinzen Philipp von Coburg-Gotha, und des Grafen Joseph Hoyos mittelst Wagen nach Mayerling zur Jagd auf Rehwild. Den getroffenen Dispositionen zufolge sollte der Kronprinz Dienstag Nachmittags in Wien eintreffen, um Abends an dem Familiendiner beim Kaiserpaar theilzunehmen; doch nur Prinz Philipp von Coburg kehrte hierher zurück, während der Kronprinz sein Fernbleiben vom Diner durch ein leichtes Unwohlsein brieflich entschuldigte.

Wie mitgetheilt wird, legte man dem Unwohlsein des Kronprinzen keine besondere Bedeutung bei. Nur die Kronprinzessin nahm die Meldung nicht so leicht auf und sagte, falls ihrem Gemahl bis morgen Vormittag nicht besser sein sollte, daß sie sich nach Mayerling begeben werde. Bei dem Erzherzog Karl Ludwig sollte heute Abends gleichfalls ein Familien-Diner stattfinden, zu welchem das Kaiser- und Kronprinzenpaar geladen waren. Erzherzog Karl Ludwig ließ noch ersteren Abends telegraphisch in Mayerling anfragen, ob er auf den Besuch des Kronprinzen rechnen könne. Es kam keine Antwort. Heute früh begab sich Prinz Philipp von Coburg-Gotha wieder von hier nach Mayerling, um die Jagd mit dem Kronprinzen fortzusetzen. Heute um 10 Uhr Vormittags traf von demselben hier ein Telegramm, gleichsam als Antwort auf die gestrige Anfrage des Erzherzogs Karl Ludwig desjenigen des für heute anberaumten Familien-Diners des Inhalts ein, daß der Kronprinz krankheitshalber verhindert sei und später nähere Mittheilungen folgen werden. Weich tiefpeinlichen Inhalts waren diese näheren Mittheilungen! Sie brachten die unzweifelhafte Todeskunde nach Wien, wo sie in den frühesten Stunden rascher als in der innern Stadt bekannt wurde. Einige Personen, welche heute mit dem um ½11 Uhr ankommenden Zuge der Südbahn eintrafen, bemerkten, wie Graf Hoyos, der aus Mayerling kam, aus einem Wagen heraussprang, bleichen Gesichts und in großer Aufregung die Stiege hinabeilte und einem beim Bahnhofe aufgestellten Fiaker den Auftrag gab, so rasch als möglich in die Hofburg zu fahren.

Vorigen Freitag ließ sich Kronprinz Rudolf zum letzten Male portraitiren. Er erschien um 1 Uhr Mittags bei dem polnischen Maler Thoddäus Ajdukiewicz, welcher das Makart'sche Atelier inne hat, um dem Künstler zu sitzen. Kronprinz Rudolf trug die Feldmarschall-Lieutenants-Uniform und verblieb bis 3 Uhr bei dem Maler. Im Laufe der Sitzung äußerte er mehrmals den Wunsch aus, daß das Portrait am 1. Februar vollendet sein möge. Maler Ajdukiewicz wird das Bildniß, welches den Kronprinzen zu Pferde sitzend darstellen wird, dem Kaiser überreichen.

Die erste Nachricht über den Tod des Erzherzogs Rudolf ist, wie man uns berichtet, durch seinen Jagdgenossen Grafen Hoyos nach Wien gelangt. Graf Hoyos wollte Morgens in Mayerling den Kronprinzen, als er nicht zur gewohnten Zeit erschien, wecken. Er klopfte an die Thür des Kronprinzen, klopfte wiederholt, erhielt jedoch keine Antwort. Dieses Schweigen erschien dem Grafen unheimlich. Er hielt es für seine Pflicht, die Thür durch einen Schlosser gewaltsam öffnen zu lassen, und seine Befürchtung wurde, als auch während dieser geräuschvollen Procedur kein Lebenszeichen von innen laut wurde. Endlich konnte Graf Hoyos eintreten, und vor ihm lag — eine furchtbare Erinnerung